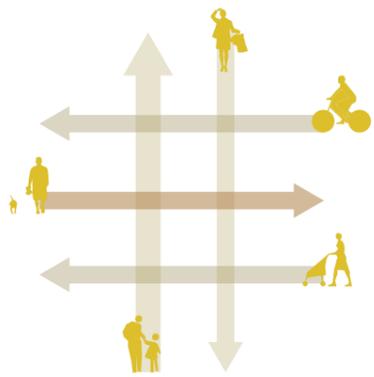


Der Lohmühlenmarkt



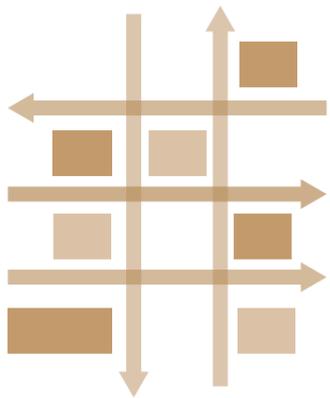
Markt als sozialer Treffpunkt:

Verwebung von verschiedenen Personengruppen

Austausch von Ideen



Austausch von Waren

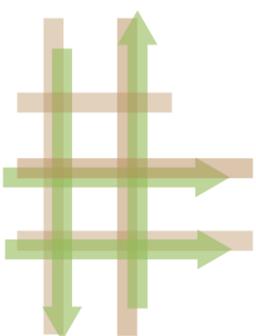


Städtebaulich:
Verwebung mit vorhandenen Gebäuden



Durchmischung von Typologien und Nutzungen

Architektonische Vielfalt



Verwebung von Natur und Stadt

Auf der Lohmühleninsel in Berlin soll ein Markt zum Arbeiten, Einkaufen, Erholen und Wohnen geschaffen werden. Dieser Markt soll als sozialer Treffpunkt und als Austauschort von Waren und von Ideen dienen. Der Lohmühlenmarkt soll ein vielfältiger, offener Ort sein, der vor allem auch die Zugänglichkeit zum Wasser für jeden gewährt und dort qualitativen öffentlichen Raum bietet. Im Markt sollen sich idealerweise verschiedene Alters- und Bevölkerungsgruppen vermischen. Auf diese Weise soll er zum Austausch untereinander, zur Kommunikation und zum Abbau von Vorurteilen beitragen. Dies erfordert öffentliche Räume, die Gelegenheiten für Begegnungen bieten. Die Architektur selbst kann Möglichkeiten für Begegnungen bieten und damit Austausch oder Kommunikation möglich machen beziehungsweise implizieren.

Zurzeit fehlt der Lohmühleninsel eine Struktur und außerdem die Zugänglichkeit. Der Entwurf strukturiert das Gebiet und schafft Zugänge und Offenheit. Dabei werden vorhandene Strukturen erhalten und miteinbezogen, wie zum Beispiel die kleinen Bars, Clubs und Restaurants, die einzigartige Atmosphären bieten und leider häufig der Gefahr der Verdrängung ausgesetzt sind. Der Entwurf soll sich, soweit es möglich ist, mit ihr verweben. Die kleinteiligen Strukturen am Wasser sind geprägt von kleinen Terrassen, Stegen und Treppen, und stellen eine Inspirationsquelle für den Entwurf dar.

Die Verwebung findet allerdings nicht nur mit der Umgebung statt, sondern auch im Markt selbst. Dazu gibt es ein Wegenetz als Erschließungssystem. Die zentrale Haupteerschließung beginnt an der Straße Vorm Schlesischen Tor und begleitet die Besucher mit einer Abfolge von Holzrahmen durch den ganzen Markt, bis zum Spreeufer. Auf diesem Weg findet morgens auch die Anlieferung statt, deshalb sind dort die Produktionsorte angeordnet.

Der Lohmühlenmarkt setzt sich mit der Verarbeitung von Nutzhanf auseinander. Die Hanfpflanze wurde jahrhundertlang in Europa angebaut und zur Textilherstellung verwendet. Im 20. Jahrhundert wurden Hanf- und Leinen-Textilien fast vollständig von der Baumwolle verdrängt. Heutzutage legt ein gewöhnliches Kleidungsstück aus Baumwolle weite Wege zurück, ehe es bei uns ankommt. Der schnell wachsende Hanf hat in Deutschland optimale Bedingungen zum Wachsen und kann deshalb auch hier angebaut werden. Zurzeit fehlt es nur noch an Verarbeitungsorten. Das soll sich auf der Lohmühleninsel ändern. Im Lohmühlenmarkt soll gezeigt werden, wie aus einer Pflanze sowohl Lebensmittel als auch Textilien hergestellt werden können. Hier sollen die Hanffasern zu Textilien verwebt und im Anschluss direkt verkauft werden. Die Samen der Hanfpflanze werden in der Lebensmittelherstellung mit Obst und Gemüse zu Brotaufstrichen, Suppen, etc. weiterverarbeitet. Außerdem werden sie in der Brauerei zu Hanfbier verarbeitet. Durch Einblicke in die Produktion auf einer zweiten Ebene kann der Besucher erfahren, wie seine Waren hergestellt werden, diese dann im Anschluss probieren und direkt erwerben. Diese Informationsmöglichkeit über die Produkte schafft Transparenz und Vertrauen. Zudem können so weite Transportwege und Verpackungsmüll vermieden werden.

Die Schaffung eines langen Nutzungszyklus' der Insel über den Tag hinweg gelingt durch die Integration des Wohnens, neben der Produktion und dem Verkauf der Waren. Aus diesem Grund gibt es folgende drei Typologien im Entwurf: die Produktion, den Verkauf im Erdgeschoss mit darüberliegenden Wohnungen und schließlich die Gastronomie. Die Gebäude selbst werden durch das Wegenetz aus Holzrahmen verbunden, dabei dient dieses teilweise auch als Vertikalerschließung der Gebäude selbst. Zudem gibt es Platz für Veranstaltungen im Quartier, wie zum Beispiel den Gemeinschaftsraum, wo Workshops zur Produktverarbeitung oder zur Kräuterkunde angeboten werden können oder gemeinsam gekocht werden kann. Außerdem haben die Anwohner die Möglichkeit, in gemeinschaftlichen Gärten Kräuter, Gemüse und Obst anzupflanzen und zu ernten.